

JUDIT LANGER-BUCHWALD¹**Pendelwanderung zwecks Sprachenlernens an der österreich-ungarischen Grenze oder die neue Art und Weise auf dem Weg zur Zweisprachigkeit in der westungarischen Grenzregion**

Seit Ungarns Beitritt zur Europäischen Union können die ungarischen Kinder den Richtlinien der Union entsprechend unter den gleichen Bedingungen in einer österreichischen Schule lernen, wie die heimischen Schüler. Dem ist zu verdanken, dass die Zahl der Kinder sich erhöht hat, die die Schule oder den Kindergarten in Österreich besuchen. Die Motivation der Kindergarten- und Schulwahl der Eltern ist eindeutig das Sprachenlernen und die Erziehung zur Zweisprachigkeit. In der vorliegenden Studie haben wir auf folgende Fragen die Antwort gesucht: auf welcher Art und Weise werden die Kinder zweisprachig; wie können sie die deutsche Sprache erlernen und wie lange dauert es, bis sie auf Deutsch problemlos kommunizieren können; wie sich ihr Sprachgebrauch und ihre kulturelle Identität gestalten.

1. Pendelwanderung und Migration zwecks Lernens

Seit Ungarns Beitritt zur Europäischen Union können die ungarischen Kinder unter den gleichen Bedingungen in einer österreichischen Schule lernen wie die heimischen Schüler. Dem ist zu verdanken, dass die Zahl der Schüler sich erhöht hat, die nicht in Ungarn, sondern in Österreich zur Schule gehen und es gibt immer mehr ungarische Kinder, die österreichische Kindergärten besuchen. Die Motivation der Kindergarten- und Schulwahl der Eltern ist eindeutig das Sprachlernen und die zweisprachige Erziehung der Kinder.

Als Teil eines größeren Forschungsprojekts wurden Interviews mit den Eltern aufgenommen, die den Kindergarten- und Schulbesuch in Österreich gewählt haben und aus den Ergebnissen hat es sich herausgestellt, dass der Grund der Entscheidung in jeder Familie der gleiche war: sie wollen mit dem Kindergarten- und Schulbesuch in Österreich erreichen, dass ihre Kinder in deutschsprachiger Umgebung muttersprachliche Kenntnisse in Deutsch erwerben. Im Hintergrund der Motivation steht natürlich die Absicht der Eltern, dass sie mit den muttersprachlichen Deutschkenntnissen und dem österreichischen Schulabschluss und Berufsausbildung den Kindern die Möglichkeit des Weiterlernens, bzw. Studierens in Österreich und der Beschäftigung auf dem österreichischen Arbeitsmarkt sichern wollen.

¹ PhD, Wissenschaftliche Oberassistentin, Eötvös Lóránd Universität, Fakultät für Pädagogik und Psychologie, Institut für Pädagogik und Psychologie Szombathely; buchwald.judit@ppk.elte.hu

Wenn man den Kindergarten- und Schulbesuch der ungarischen Kinder in Österreich näher betrachtet, kann festgestellt werden, dass es im Grunde genommen auf zwei Arten verwirklicht wird: die Mehrheit der Kinder pendelt jeden Tag zwischen dem Wohnort in Ungarn und dem Kindergarten, bzw. der Schule in Österreich. Diese Form nennen wir mit einem aus der Soziologie geliehenen Begriff Pendelwanderung mit dem Zweck von Lernen. Ein kleiner Teil der Familien hat sich aber für die Migration nach Österreich entschieden, teils wegen des sicheren und freien Kindergarten- und Schulbesuchs in Österreich. In diesem Fall sprechen wir von einer Migration mit dem Zweck von Lernen (Langerné, 2016).²

Die Zweisprachigkeit steht in unseren Tagen im Fokus der linguistischen Forschungen, deshalb haben wir dieses Phänomen für wichtig gehalten, aus der Sicht der Zweisprachigkeit zu untersuchen, wie man auf diese spezielle Art und Weise in der österreich-ungarischen Grenzregion die deutsche Sprache erwirbt.

Wann kann man von Zweisprachigkeit sprechen?

Zuerst muss man den Begriff der Zweisprachigkeit unter linguistischem Aspekt klären, da nach der alltäglichen Auffassung nur die Person als zweisprachig bezeichnet werden kann, die die zwei Sprachen von der Geburt an gelernt hat und sie perfekt spricht. Aufgrund der linguistischen Interpretation gilt heutzutage eine andere Definition, nämlich: *„die Person kann als zweisprachig betrachtet werden, die im alltäglichen Leben zwei oder mehrere Sprachen regelmäßig wechselnd benutzt“* (Grosjean, 1992, zitiert von Navracscics, 2010, p. 11).

Unter den zweisprachigen Personen wird auf Grund des Lebensalters, in dem die Person die zweite Sprache erworben hat, zwischen frühen und späten Zweisprachigen unterschieden. In der Abgrenzung ist natürlich der Erwerbszeitpunkt der zweiten Sprache bestimmend, da der Spracherwerbsprozess vom Alter abhängig unterschiedlich sein kann. Bei den frühen Zweisprachigen beginnt der Erwerb der zweiten Sprache vor der Pubertät, bei den späten Zweisprachigen erst nach der Pubertät. Im Hintergrund dieser Auffassung steht die Theorie der kritischen Periode beim Fremdsprachenerwerb, nach der die Kinder vor der Pubertät die

² Das Bildungswesen in Österreich gehört unter der Aufsicht der Landesregierung, was auch die Unsicherheit der gesetzlichen Regelung ergibt. 2009 hat die Burgenländische Landesregierung in einem Erlass den Schulbesuch für die pendelnde Kinder in Österreich erlaubt, aber Gerhard Resch, der Präsident des Burgenländischen Landesschulrates hat deren Gültigkeit nicht anerkannt und hat den Schuldirektoren die Anweisung gegeben, nur die Schüler in die Schule aufzunehmen, die einen dauerhaft oder vorlaufend in dem Ort angemeldet sind, wo die Schule ist. Zu dieser Zeit haben viele Familien sich entschieden nach Österreich umzuziehen, damit die Kinder den Kindergarten und/oder die Schule in Österreich frei besuchen können.

Sprachen leichter lernen, danach verliert das Gehirn seine Flexibilität und Empfänglichkeit, so wird das Sprachlernen schwieriger. Nach einer anderen Auffassung spielt das Lebensalter beim Spracherwerb erst dann eine Rolle, wenn der Spracherwerb unter natürlichen Umständen abläuft. Aber wenn es um instruktionierten Sprachunterricht handelt, dann ist das Alter nur ein Einflussfaktor, da auf Grund der Erfahrungen die Erwachsenen Fremdsprachen schwieriger lernen als die Kinder. Hinsichtlich des Fremdsprachenlernens kann es eindeutig festgestellt werden: früher, spontaner Spracherwerb und instruktionsiertes Sprachlernen haben positive Auswirkungen auf den Erfolg, aber weder der späte, spontane Spracherwerb noch das instruktionsierte Sprachlernen schließen die Zweisprachigkeit aus.

Innerhalb der frühen Zweisprachigkeit im Alter von 0-3 Jahren werden noch drei Unterkategorien unterschieden:

- Der bilinguale Erstspracherwerb, wenn das Kind bis zum Ende des ersten Lebensmonates der zweiten Sprache begegnet.
- Der bilinguale Zweitspracherwerb, wenn das Kind zwischen dem ersten Monat und dem ersten Lebensjahr der zweiten Sprache begegnet.
- Der frühe Zweitspracherwerb, wenn der Zweitspracherwerb zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr beginnt.

Ein anderes Unterscheidungskriterium ist, ob der Spracherwerb in natürlicher Umgebung spontan geschieht oder im instruktionierten Unterricht abläuft (Navracsics, 2010).

2. Zweisprachigkeit der pendelnden Kinder

Was die Deutschkenntnisse der Kinder beim Beginn des Kindergarten- bzw. Schulbesuchs betrifft, kann man feststellen, dass die meisten Kinder eigentlich gar keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse hatten. Wenn man die Zweisprachigkeit dieser Kinder identifizieren will, muss zwischen Kinder, die schon den Kindergarten in Österreich besucht haben oder besuchen und Schulkinder unterschieden werden.

In Österreich können die Kinder schon mit anderthalb Jahren in den Kindergarten gehen, deshalb schicken die ungarischen Eltern ihre Kinder zwischen anderthalb und drei Jahren in den Kindergarten, so kann in diesem Fall eindeutig über eine frühe Zweisprachigkeit gesprochen werden, um genau zu sein, über einen frühen Zweitspracherwerb. Wie die Eltern sich über die Zweisprachigkeit ihrer Kinder geäußert haben, beginnt in diesem Fall die

regelmäßige Verwendung der zweiten Sprache, also der deutschen Sprache im Kindergarten relativ früh, aber zu Hause wird weiter ausschließlich Ungarisch gesprochen.

Die Situation der Schulkinder ist anders, weil die Eltern zu unterschiedlichem Lebensalter der Kinder den österreichischen Schulbesuch wählen. Ein großer Teil der Eltern wählt den Schulbeginn in der ersten Klasse, nachdem das Kind den Kindergarten in Ungarn besucht hat. Der andere große Teil der Eltern wählt den Schulbeginn nach dem Abschluss der Unterstufe in Ungarn. Wenige Eltern haben während der Unterstufe, also zwischen dem 6-ten und 11-ten Lebensjahr des Kindes die Entscheidung getroffen, das Kind in eine österreichische Schule zu schicken.

Wenn die pendelnden Schüler unter dem Aspekt des frühen oder späten Bilingualismus betrachtet werden, kann festgestellt werden, dass die Kinder, die die Unterstufe in Ungarn absolviert haben und keinen instruktionsierten Deutschunterricht hatten, späte Bilinguale sind, aber wenn sie in der Schule oder im Privatunterricht schon Deutsch gelernt haben, müssen sie auch genauso als frühe Bilinguale betrachtet werden wie die Kinder, die schon in den Klassen 1-4 eine österreichische Schule besucht haben.

Das Tempo des Spracherwerbs hatte einen engen Zusammenhang mit dem Schulbeginn in Österreich. Je früher die Kinder die Schule in Österreich begonnen haben, desto schneller und leichter haben sie Deutsch gelernt. Aber es hatte eigentlich keine Auswirkung auf die Schnelligkeit des Erwerbs, ob sie einen instruktionsierten Deutschunterricht vorher hatten oder nicht.

Der Erwerb, das Erlernen des Deutschen wurde auf zwei Arten verwirklicht. Ein Teil der Kinder, darunter alle Kindergartenkinder, haben die deutsche Sprache spontan erlernt, ohne instruktionsierten Deutschunterricht. Der andere Teil der Kinder, hauptsächlich die Kinder, die die österreichische Schule nach der Unterstufe in Ungarn begonnen haben, hat auch vorher und anfangs, in den ersten ein bis zwei Jahren auch während des österreichischen Schulbesuchs instruktionsierten Deutschunterricht. Aber sie haben auch darüber berichtet, dass die deutschsprachige Umgebung, die intensive alltägliche schulische und persönliche Kommunikation ihnen beim Erwerb der deutschen Sprache am meisten geholfen hat, die Deutschstunden dienten eher der Erleichterung der Lösung der Schulaufgaben und nicht dem herkömmlichen Sprachlernen.

Nach den Informationen der Eltern und Kinder hat es mindestens ein Jahr, aber höchstens zwei Jahre gedauert, bis die Kinder so gut Deutsch gelernt haben, dass sie in jeder Situation auf Deutsch kommunizieren, dem Unterricht problemlos folgen konnten und ihre Deutschkenntnisse die Schulleistung nicht beeinflusst hat.

3. Der Weg zur Zweisprachigkeit in den österreichischen Kindergärten und Schulen

Verschiedene Arten und Wege können identifiziert werden, wie man bilingual werden und bilingual sein kann. Die häufigste Art der Zweisprachigkeit ist, wenn man zu einer nationalen-sprachlichen Minderheit gehört. In der Nationalitätengesellschaft wird die Nationalitätensprache gesprochen, aber man spricht parallel auch die Mehrheitssprache. Die Minderheitensprache wird meistens in der Familie erworben, und in der Schule kann das Kind sowohl die Minderheiten- als auch die Mehrheitssprache lernen.

Eine andere Art der Zweisprachigkeit in der Familie ist, wenn der eine Elternteil die Mehrheitssprache, der andere eine Fremdsprache spricht. In diesem Fall kann das Kind auf zwei Arten zweisprachig werden: man folgt dem Prinzip „eine Person eine Sprache“, also spricht das Kind mit beiden Eltern die eigene Muttersprache, oder der Sprachgebrauch ist situationsgebunden, also wird in der Familie die Fremdsprache, in der Gesellschaft wird die Mehrheitssprache gesprochen.

Eine weitere und ebenso häufige Form der Zweisprachigkeit ist die Migration. In diesem Fall wird die Erstsprache in der Familie erworben, die Sprache des Gastlandes wird außerhalb der Familie, in erster Linie in der Schule erlernt. Zum Sprachenlernen bekommen die Kinder keine besondere Unterstützung, und von den Migranten wird die volle sprachliche und kulturelle Assimilation erwartet.

Im Fall des elitären Bilingualismus lernt man eine oder mehrere Fremdsprachen freiwillig, um im Ausland zu studieren oder zu arbeiten. Die Sprachlerner sind stark motiviert, die Zweisprachigkeit kann sowohl durch Sprachlernen als auch durch spontanen Erwerb erreicht werden, das Erlernen der Sprachen erfolgt hindernislos und ist gesellschaftlich unterstützt.

Man kann auch durch die Schulbildung zweisprachig werden, z.B. mit Schulbildungsprogrammen für die Minderheiten, Sprachkursen für Migranten. Außerdem gibt es internationale Schulen, bzw. zweisprachige Schulen, wo man im Heimatland eine Fremdsprache erlernen kann, und eine weitere Möglichkeit bieten die ausländischen Internate an (Navracsics, 2010).

Hinsichtlich des Sprachgebrauchs der Bilingualen können folgende Varianten unterschieden werden: in der Familie spricht man eine Sprache – die Minderheitensprache oder eine Fremdsprache – in der Gesellschaft die Mehrheitssprache des Landes; in der Familie spricht man die Mehrheitssprache des Landes, in der Schule eine andere die

Minderheitensprache oder eine Fremdsprache); in der Familie spricht das Kind mit einem Elternteil auf einer Sprache, mit dem anderen auf einer anderen.

Wenn man das Zweisprachig-werden der pendelnden Kinder näher betrachtet, kann festgestellt werden, dass es mit keinem der obigen identisch ist, sondern hier geht es um einen weiteren Weg des Zweisprachig-werdens, in dem Elemente der verschiedenen Wege identifiziert werden können. Das Zweisprachig-werden der pendelnden Kinder geschieht im Kindergarten bzw. in der Schule, eindeutig in institutionellen Rahmen, und der Gebrauch der deutschen Sprache ist einerseits situationsgebunden, andererseits ortsgebunden. Die Kinder sprechen in der Familie und in Ungarn ihre Erstsprache, in Österreich, im Kindergarten und in der Schule ist Deutsch die Kommunikationssprache. Der Spracherwerb wird in Österreich gesellschaftlich unterstützt, und die Kinder bekommen in der Familie auch die volle Unterstützung beim Erlernen des Deutschen. In der Schule können die ungarischen Schüler, wenn die Möglichkeit gegeben ist, die deutsche Sprache als Fremdsprache lernen, damit wird der spontane Spracherwerb gefördert. Im Kindergarten und in der Schule wird aber von den Kindern sowohl sprachlich als auch kulturell die volle Anpassung erwartet. Trotz des eventuellen DaF-Unterrichtes in der Schule – der nur selten der Fall ist – können die ungarischen Kinder und Eltern beim Sprachenlernen und bei der Bewältigung der sprachlichen Hindernisse eher auf sich selbst stützen. Die Kinder sind aber motiviert, die deutsche Sprache möglichst schnell zu erlernen, da es wegen des schulischen Fortschritts und der sozialen Verbindungen unerlässlich ist.

Der grundlegende Unterschied zwischen der in den internationalen Schulen erworbenen Zweisprachigkeit und dem Bilingualismus der pendelnden Kinder ist einerseits, dass ein Teil der Kinder die zweite Sprache schon früher, im Kindergarten und nicht erst in der Schule erwirbt. Andererseits geschieht das Zweisprachig-werden zwar in institutionellem Rahmen, aber im Kindergarten und in der Schule wird die Mehrheitssprache der österreichischen , aber nicht der ungarischen Gesellschaft gesprochen. Im Vergleich zu den ausländischen Internaten liegt der Unterschied darin, dass die Kinder nicht im Ausland leben, sondern in Ungarn, und sie fahren jeden Tag in den Kindergarten oder zur Schule nach Österreich. Also verbringen sie ihren Tag teils in Österreich, teils in Ungarn.

Bezüglich der Art und Weise, wie die pendelnden Kinder bilingual werden, können zwei Wege identifiziert werden. Hinsichtlich der Ausgangssprachkenntnisse der Kinder kann festgestellt werden, dass sie gar keine oder nur minimale Deutschkenntnisse beim Kindergarten- bzw. Schuleintritt haben, und der Spracherwerb fängt in der deutschsprachigen Umgebung spontan an. Ein großer Teil der Familien ergänzt diesen spontanen und natürlichen

Spracherwerb mit keinem instruktionsierten DaF-Unterricht, d.h. die Kinder lernen weder in der Schule noch bei einem Privatlehrer Deutsch. Zu dieser Gruppe gehören natürlich die Kindergartenkinder, aber auch die Mehrheit der Schulkinder hat sich für diesen Weg entschieden. Der kleinere Teil der Familien wählt den anderen Weg, also der spontane Erwerb wird mit einem durch einen Sprachlehrer instruktionsierten Fremdsprachenunterricht unterstützt, hauptsächlich in Ungarn bei einem Privatlehrer, aber in wenigen Fällen auch im DaF-Unterricht in der österreichischen Schule, wo für die Schüler, die nicht Deutsch als Erstsprache haben, Deutschstunden organisiert werden. Auf Grund der Antworten der Eltern und der Schüler kann man sagen, dass dieser parallel laufende spontane und instruktionsierte Spracherwerb höchstens zwei Jahre dauert, weil die Kinder danach schon so gut Deutsch beherrschen, dass sie diese Art der Unterstützung nicht mehr brauchen. Bei allen Schulkindern kann aber in der Anfangsphase nachgewiesen werden, dass sie beim Verstehen des Lernstoffes und der Lösung der Schulaufgaben von den Eltern oder von Privatlehrern Hilfe bekommen haben, also wurde der Lernstoff übersetzt, so haben die Kinder den Lernstoff verstanden, dann haben sie den notwendigen Lernstoff gelernt. Diese Übersetzung - Erklärung bleibt parallel mit der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder weg.

4. Zweisprachigkeit und Identität

Im Zusammenhang mit dem Bilingualismus stellt sich auch die Frage der Identität, d.h. ob die doppelte Kulturalität eine mögliche Begleiterscheinung der Zweisprachigkeit ist. Im Fall der Bilingualen, die nicht nur eine zweite Sprache erwerben oder erlernen, sondern auch die Kultur dieser Sprache kennenlernen, haben eine doppelte kulturelle Identität, aber die zwei kulturellen Identitäten sind nicht gleich stark (Navracsics, 2010). In der Formung der kulturellen Identität spielt neben der familiären Sozialisation zweifellos die schulische Bildung eine bedeutende Rolle, da die einheitliche nationale Kultur, die die kulturelle Identität einer Person maßgebend bestimmt, den Schüler überwiegend durch den Schulunterricht vermittelt wird.

Wenn man die obige Äußerung vor Auge hält, kann Folgendes festgestellt werden: Die pendelnden Schüler erwerben einerseits in der österreichischen Schule selbstverständlich die österreichische nationale Kultur, andererseits lernen sie in Ungarn in der Familie und im Alltagsleben auch die ungarische nationale Kultur kennen. Sie werden also nicht nur zweisprachig, sondern bei ihnen kann auch die doppelte Kulturalität nachgewiesen werden.

Die Stärke der Bindung der Kinder an den Kulturen ist aber unterschiedlich und hängt von der Intensität der Beschäftigung mit der ungarischen Kultur in der Familie ab, wobei die Wichtigkeit der Erziehung zur nationalen Identität in der Familie eine entscheidende Rolle spielt. Anhand der Forschungsergebnisse konnten vier Lösungswege bei der Verwirklichung der Vermittlung der ungarischen Kultur identifiziert werden:

Ein sehr geringer Teil der Befragten hat die Lösung gewählt, dass die Kinder parallel der österreichischen Schule als Privatschüler auch die ungarische Schule absolvieren und die Matura ablegen. In diesem Fall ist für die Familie die ungarische Kultur wichtig, die Kinder erwerben beide Kulturen und sie sind fast gleichrangig für sie. Aber die Wichtigkeit der Erziehung zur nationalen kulturellen Identität ist unabhängig von der Absolvierung der ungarischen Schule, denn sie kann auch in der österreichischen Schule verwirklicht werden, da es auch solche Schulen im Burgenland gibt – und ein Teil der Kinder besucht eine solche Schule –, in denen die ungarische Sprache und Kultur als Unterrichtsfach wegen der hiesigen ungarischen Minderheit gewählt werden kann. Ein anderer Teil der Kinder, deren Eltern Wert auf die Stärkung der ungarischen Identität legen, lernt die ungarische Kultur – hauptsächlich Literatur und Geschichte – zu Hause, mit Hilfe der Eltern und durch die Eltern kennen. Aber ein Drittel der Befragten hat sich so geäußert, dass die Erziehung zur ungarischen kulturellen Identität für sie keine Rolle spielt, und sie überlassen den Kindern die Entscheidung, ob sie sich mit der ungarischen Kultur beschäftigen wollen. In diesem Fall können wir ebenso von einer doppelten Kulturalität sprechen, aber die ungarische kulturelle Identität wird vermutlich viel schwächer als bei den anderen Kindern, die sich mit der ungarischen Kultur bewusst beschäftigen und sie kennen lernen.

5. Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie haben wir die Situation der in österreichische Kindergärten und Schulen pendelnden Schüler aus der Sicht der Zweisprachigkeit und doppelten Kulturalität erörtert. Unter dem Aspekt des Bilingualismus können wir zusammenfassend feststellen, dass die pendelnden ungarischen Kinder einerseits bilingual werden, da sie während der Schulzeit in Österreich neben ihrer Erstsprache sowohl die burgenländische Mundart als auch das Hochdeutsch erwerben, diese Sprachen regelmäßig und wechselnd benutzen. Außerdem lernen sie noch mindestens eine Fremdsprache, in der Regel Englisch obligatorisch. So ist es eindeutig, dass diese Kinder mindestens vier Sprachen auf hohem Niveau sprechen und sie täglich gebrauchen. Andererseits wird bei ihnen der Bilingualismus auch von einer doppelten

kulturellen Identität begleitet, da sie die Kultur der beiden Sprachen kennenlernen, der Unterschied liegt nur in der Stärke der einzelnen kulturellen Identitäten.

LITERATURVERZEICHNIS

Langerné Buchwald, J. (2016): *Tanulási célú ingázás az osztrák-magyar határ mentén, avagy magyar tanulók az ausztriai iskolákban.* In: Tudásmenedzsment 17. évf. 1. sz./2016. pp. 218-217.

Navracsics, J. (2010): *Egyéni kétnyelvűség.* Szeged: Szegedi Egyetemi Kiadó, Juhász Gyula Felsőoktatási Kiadó.

JUDIT LANGER-BUCHWALD

MIGRATION RELATED TO LANGUAGE LEARNING NEXT TO THE HUNGARIAN-AUSTRIAN BORDER
OR THE WAY OF BECOMING BILINGUAL IN THE WESTERN REGION NEXT TO THE BORDER

Since Hungary joined the European union according to the Union's guidelines the Hungarian children can learn in Austrian schools with the same terms and conditions as Austrian students. As a result, the number of students who go to school in Austrian instead of Hungary started to increase, parallel to this there are more and more Hungarian parents who decide to take their children to Austrian kindergartens. The parents' motives when choosing a kindergarten or a school are definitely for their children to learn languages and to become bilingual. During the research on the children's becoming bilingual, we've looked for an answer for which way of becoming bilingual is happening since the children are living in a Hungarian speaking environment but they are in a German speaking environment in the kindergarten and in the school; how long does it take them to master the German language; how is their use of language is developing and if problems occur when changing the communication code.